

sten „klassische“ Text zu stellen, der, außer in M_1 , durch Kontamination mit der L-Fassung wieder dieser angenähert (also gegenüber AM depriviert) worden sei. Vielleicht müsse man statt dessen mit der schrittweisen Entstehung einer in M_1 vorliegenden letzten Redaktionsstufe rechnen. Am Anfang habe möglicherweise eine noch gemäßigte Umarbeitung in Richtung auf ein klassisches Latein gestanden (bei durchgehender und gegen Ende im Teil des Anonymus energischerer Kürzung des ursprünglichen L-Textes), der aber noch sehr viel mehr Lesarten des L-Textes enthalten hätte als M_1 , – repräsentiert etwa in M_3 , aber auch in M_4 und M_2 . Wäre Roethes Vermutung richtig, müßte die Abfolge der M-Filiation in Güterbocks Stemma also umgekehrt werden: M_1 gehörte im Sinne der Entwicklung der M-Redaktion nicht an den Anfang, sondern an das Ende des M-Zweiges, und M_2 , M_3 und die neue Handschrift M_4 wären vielleicht gar keine Kontaminationen, sondern je selbständige Textzeugen, die im Stemma nach oben rückten. Die L-Varianten dieser Handschriften wären dann nicht Folgen einer Kontamination, sondern Überreste von AM, die zu wichtigen Entscheidungshilfen für die Rekonstruktion des L-Textes würden³⁵.

Aber auch ohne Roethes Vermutung weckt Güterbocks Klassifizierung der M-Handschriften Zweifel: Es mutet eher unwahrscheinlich an, daß offenbar alle Schreiber von M-Handschriften, außer dem von M_1 , bei der Wahl, vor der sie bei der angenommenen Kontamination gestanden wären, zwischen einem „klassischen“ M-Text der Stufe M_1 und dem sprachlich „schlechteren“ L-Text sich so oft gegen den besseren und für den schlechteren entschieden, aber dennoch keiner die Gelegenheit nutzte, die radikale Kürzung der L-Fassung durch M im Teil des Anonymus rückgängig zu machen³⁶. Dies müßte man allerdings hinnehmen, wenn die Kontaminationen wirklich bewiesen wären. Solchem Beweis stehen aber zunächst schon grundsätzliche Schwierigkeiten entgegen.

³⁵) Roethes Vorschlag, sich diese Entwicklung konkret so vorzustellen, daß zur Herstellung der neuen Fassung in ein Exemplar der Originalfassung Korrekturen eingetragen wurden und daß dieses dann durch wiederholte Benutzung zu Abschriften infolge seiner schlechten Lesbarkeit die Ursache für die Vermischung der Lesarten geworden sei, ist allerdings kaum plausibel und führt nicht zur Erklärung seiner eigenen Vermutung. Ein solches korrigiertes Exemplar ist weder beweisbar noch logisch erschließbar, führte letztlich doch wieder zu einer Kontaminationsthese und zu M_1 als dem besten M-Repräsentanten. Roethes Vorschlag vermöchte im übrigen nicht den Befund zu erklären, der teils schon oben S. 446f. dargelegt wurde (Bindefehler aller M-Hss.), teils im folgenden noch beschrieben wird.

³⁶) So auch schon Roethe S. 394, der allerdings übersieht, daß ein solcher Einwand auch gegen seinen eigenen Erklärungsversuch spricht, der in der vorigen Anm.